Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 66 (2015)

Heft: 1

Artikel: Hans Arp : Wohnatelier und Neues Depot in Locarno-Solduno

Autor: Scotti, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-685680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roland Scotti

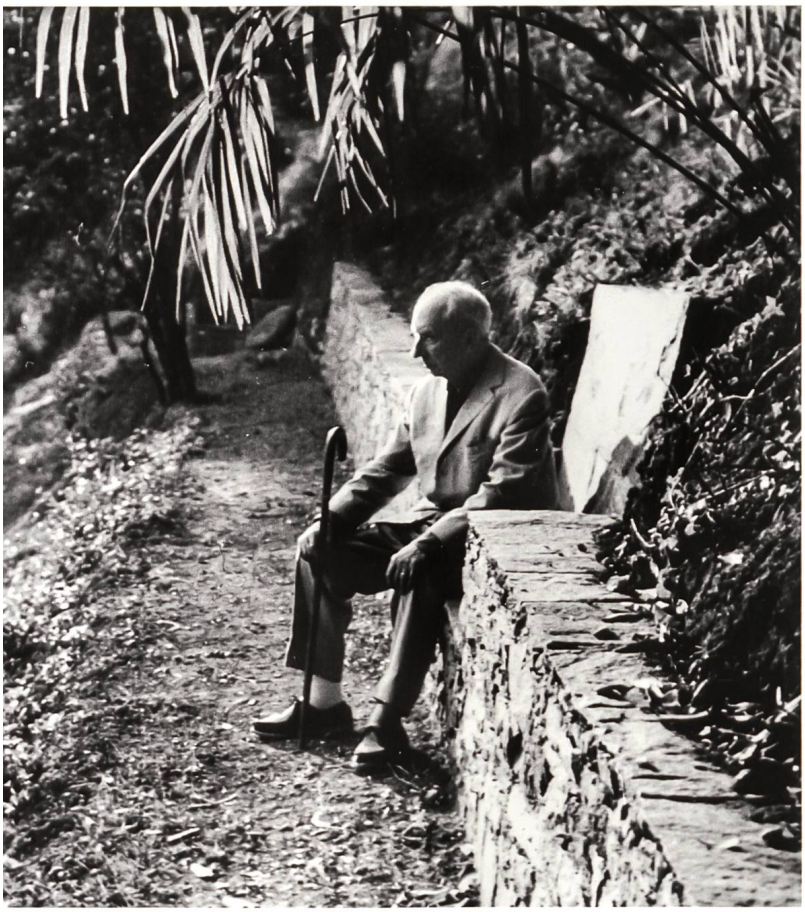
Hans Arp: Wohnatelier und Neues Depot in Locarno-Solduno

Das letzte Atelierhaus des Künstlers Hans Arp

Am 11. April 2015 wird auf dem Grundstück Ronco dei Fiori in Locarno-Solduno, seit 1959 Wohnsitz von Hans Arp und heute Sitz der Fondazione Marguerite Arp, ein von Annette Gigon und Mike Guyer errichtetes Depotgebäude eröffnet. Damit wird ein Archiv der Moderne in Teilen öffentlich zugänglich.

»
Blick vom oberen Grundstück auf das neue Depot. Foto Michael Peuckert, 2015

Hans Arp im Garten Ronco dei Fiori, 1966. Foto unbekannt



Im Sommer 2006 besuchte ich in meiner Funktion als Kurator der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell, die seit 2000 eine operationale Partnerorganisation der Fondazione Marguerite Arp ist, das erste Mal das Locarneser Anwesen *Ronco dei Fiori*. Dieses weitläufige, einen steilen Weinberg und ein altes Tessiner Landhaus umfassende, ca. 4600 m² grosse Grundstück wurde 1959 von dem Dichter und Künstler Hans/Jean Arp (1886–1966) und seiner Lebensgefährtin Marguerite Hagenbach (1902–1994) erworben. Im Jahr 1960, nach einigen Umbauten durch den Architekten Fritz Baehler aus Ascona, bezog das frisch verheiratete Paar das Wohnatelier, das von nun an neben dem von Sophie Taeuber-Arp geplanten und 1929 erbauten Atelierhaus in Clamart-Meudon bei Paris und einer Wohnung in Basel zum dritten Lebens- und Arbeitsort des Mitbegründers des Dadaismus wurde.

Die Entscheidung Hans Arps, in Locarno zu leben, kann bereits in der frühen Biographie verankert werden. Arp, im damals zum Deutschen Reich gehörenden Elsass geboren, hatte mit Unterbrechungen von 1909 bis 1920 in der Schweiz gelebt. Bereits 1915 hielt er sich mit seinem Bruder François in Ascona auf – nicht zuletzt aufgrund seines Interesses für spirituelle und theosophische Fragen, also einer lockeren Beziehung zu den Kreisen um den Monte Verità. Künstlerfreunde wie Arthur Segal oder das Paar Adya und Otto van Rees lebten zu dieser Zeit in Ascona. In den Folgejahren, in denen Arp in Zürich arbeitete, besuchte er zusammen mit Sophie Taeuber (1889–1943) immer wieder Ascona bzw. den Monte Verità. Taeuber nahm regelmässig an den sommerlichen Tanzkursen Rudolf von Labans teil. Weitere befreundete Künstler aus dem Umfeld des Cabaret Voltaire und von Dada, u.a. Hugo Ball und Emmy Ball-Hennings, Hans Richter und Marcel Janco, kamen ebenfalls nach Ascona. Ortsansässige Künstler, wie Marianne von Werefkin, Alexej von Jawlensky und Walter Helbig, organisierten mit den Gästen Feste und Ausstellungen. 1922 heiratete Arp Sophie Taeuber in Pura im Tessin. Nachdem seine Einbürgerungsgesuche für die Schweiz 1924 und 1925 abgelehnt wurden, nahm Arp 1926 die französische Staatsbürgerschaft an. In den 1930er Jahren waren Arp und Sophie Taeuber-Arp häufig zu

1

2

3

4

1 Eingang Ronco dei Fiori. Foto Roberto Pelligrini, 2014

2 Blick auf das Atelierhaus. Foto Roberto Pelligrini, 2014

3 Blick auf das neue Depot vom Garten aus. Foto Roberto Pelligrini, 2014

4 Garten im Ronco dei Fiori mit Zickzackweg. Foto Rainer Hüben

Gast im Ferienhaus der Familie Hagenbach in Ascona. 1942 kehrten sie – nun beide Kriegsflüchtlinge – in die Schweiz zurück. Nach dem tragischen Tod von Sophie Taeuber-Arp 1943 entwickelte sich eine innige Beziehung zu Marguerite Hagenbach. In den 1950er Jahren wohnte Arp mit Marguerite öfter in deren Ferienhaus. Ascona als ständiger Wohnort neben Basel und Meudon wurde diskutiert. 1958/59 wurde das Anwesen in Locarno gefunden und gekauft.

Da ich zu Fuss durch die schmale und langgezogene Via alle Vigne bis zur Fondazione Arp ging, erlebte ich unmittelbar die besondere, in gewisser Weise romantische Lage des Anwesens in einer heute dichtbebauten Wohngegend des Locarneser Vorortes Solduno. Die strassenseitige Ummauerung, vor der ich dann stand, erlaubte im Zusammenklang mit der üppigen Vegetation kaum einen Durchblick auf das eigentliche Atelier- und Wohnhaus. Und am Eingang des Grundstücks wurde ich lediglich vom Schriftzug *Ronco dei Fiori* und einer steinernen Madonna begrüsst – ganz klein stand auf dem Briefkasten: Fondazione Marguerite Arp. Daneben eine Klingel und ein Videoauge.

Atelierhaus

Dieses Understatement fand seine Fortsetzung im Anwesen selbst. Unbescheiden war nur die Natur, verschiedenartigste Bäume und Blumen, die in voller Blüte standen und mit ihrem Duft die Luft erfüllten. Nach einem kurzen Aufstieg über einen leicht gewundenen, mit Granitplatten ausgelegten Gartenweg stand ich vor dem falschen Haus. Denn im Grunde besteht das Wohnhaus aus zwei Einheiten, die im rechten Winkel zueinander stehen, architektonisch verbunden durch einen Flachbau mit Dachterrasse. Von der Strasse kommend geht man auf das sogenannte alte Wohnhaus zu, rechts davon liegt das «neue», wie das alte ebenfalls zweistöckige Atelierhaus, in dem das Paar wohl auch aufgrund des damals modernen infrastrukturellen Standards hauptsächlich lebte. Links vom ursprünglichen Tessiner Haus erstreckt sich auf der gleichen Terrainebene ein kleiner parkähnlicher Garten, der bis 2013 im hinteren Teil noch als Gemüsegarten genutzt wurde. Heute befindet sich dort das neue Depotgebäude, das Grundstück auf der westlichen Seite abschliessend.

1

2

3

Hinter und links neben den nun «alten» Gebäuden erstreckt sich ein steiler, in mehreren Stufen terrassierter Abhang, der über zwei Zickzackwege erklommen werden kann – von der oberen Grenze, am Waldrand, blickt man über die Maggia bis nach Losone und die dahinter liegenden Bergketten. Der kleine Park zwischen dem Atelierhaus und dem neuen Depot bietet zusammen mit der Terrasse vor den Wohngebäuden verschiedene Rundgänge durch die Tessiner Pflanzenpracht, strukturiert durch locker mit Steinplatten markierte Wege, unterbrochen von einer an die Tessiner Grottos erinnernden Gartenlaube.

Im Rückblick erkenne ich, dass mir 2006 unmittelbar jenes ruhige Erleben mitgeteilt wurde, das der Künstler Hans Arp zusammen mit Marguerite Hagenbach im Garten seines Alterssitzes genoss. Dieser Eindruck von Naturruhe und architektonisch gefasster Einfachheit, die höchstens von einzelnen, klar platzierten künstlerischen Arbeiten akzentuiert wird, setzte sich auch beim Rundgang durch die beiden Wohn- und Arbeitshäuser fort, den der Konservator der Fondazione Arp, Rainer Hüben, mit mir machte. Im alten Wohnhaus, das auch als temporäre Wohnstätte für Arp-Forscher und Artists in Residence dient, finden sich im Erdgeschoss ein Wohnzimmer und eine Küche; im Obergeschoss tritt man direkt ins Schlafzimmer, von dem aus man in ein Bad und in einen kleinen Arbeitsraum gelangt. Über diesem befindet sich ein Dachgeschoss, ein Speicher, der ursprünglich nur von der Rückseite des Gebäudes betreten werden konnte.

Vom Arbeitsraum könnte man über die Dachterrasse direkt in das eigentliche Künstleratelier gehen – wenn die Sicherheitsanlagen das nicht verhindern würden. Vom Schlafzimmer aus kann man aber auf einen vorgelagerten Laubengang treten, von dem wiederum eine Steintreppe in den Garten führt. Unten angekommen, wendet man sich nach links und geht zum Atelierhaus, dessen Eingangstür in einen fast quadratischen Flur führt. Im Erdgeschoss befinden sich eine Küche, eine Toilette, zwei Wohnräume, die heute als Materiallager dienen – und als Hauptraum der einstöckige Salon, dessen hinterer Teil von aussen als Flachbau sichtbar wird. Jener Baukörper, der optisch das Haupt- und das Nebengebäude verbindet. In diesem Wohnzimmer, in einem Mobiliar, das aus der Zeit von Hans Arp und Marguerite Arp-Hagenbach stammt, hängen und stehen einige Werke aus der Kunstsammlung der Fondazione Marguerite Arp – als hätten die beiden sie ausgewählt, um sie ihren Freunden, Kunsthistorikern, Sammlern oder weiteren Kunstenthusiasten zu präsentieren.

Im Obergeschoss findet man neben dem Herz, vielleicht auch dem Kopf des Anwesens, dem eigentlichen Künstleratelier, ein grosses, altersgerecht eingerichtetes Badezimmer und eine zweiteilige Zimmerflucht, die heute als Bibliotheksarchiv genutzt wird – mit allen Standardwerken zu Hans Arp, zur Geschichte des Dadaismus sowie Erstausgaben der Gedichtbände.

1 Blick auf das Atelierhaus, 1961. Foto Celesia

2 Blick von der Veranda, 1961. Foto Celesia

3 Gartenlaube. Foto Michael Peuckert, 2015

1

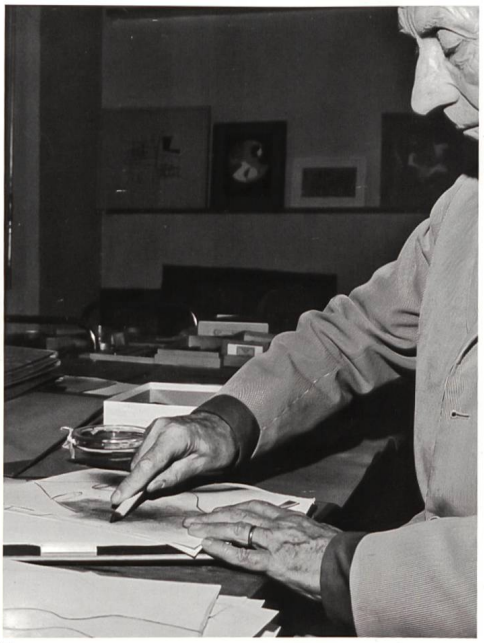
2

3

4

5

6



7

8

9

10

1 **Blick in das Atelier, 2015.** Foto Michael Peuckert
2 **Der Arbeitsplatz des Kurators, 2015.** Foto Michael Peuckert
3 **Salon im Atelierhaus, 2015.** Foto Michael Peuckert
4 **Salon im Atelierhaus, 1961.** Foto Celesia
5 **Blick in das Atelier, 1961.** Foto Celesia
6 **Schreibtisch im Atelier, 1961.** Foto Celesia
7 **Hans Arp im Atelier, 1965.** Foto Karin Voigt
8 **Schauraum im neuen Depot, 2015.** Foto Michael Peuckert
9 **Blick auf das neue Depot, 2014.** Foto Makoto Yamamori I © Shinkenchiku-sha
10 **Schauraum im neuen Depot, 2014.** Foto Makoto Yamamori I © Shinkenchiku-sha

Blick vom Garten auf das Atelierhaus, 2015.
Foto Michael Peuckert

Das grosszügige, aber in den Massen kleine Künstleratelier (ca. 8 m breit, 7,5 m tief und 4 m hoch), heute der wesentliche Arbeitsort des Konservators, atmet den gleichen Geist wie das gesamte Anwesen: Konzentration auf das Wesentliche. Der Genius Loci entfaltet keineswegs die Aura des Herrensitzes eines Künstlerfürsten, noch weniger wird (und wurde) mit einer Überfülle von Kunst geprotzt. Das Atelier Hans Arps, von diesem auch geplant, zeigt ihn als Arbeiter, vielleicht auch als Gärtner der modernen Kunst und Literatur – es fehlt der Raum für die grosse eruptive Geste. Diesen hatte Arp, wenn er ihn denn brauchte, im Ateliergelände des Tessiner Künstlers Remo Rossi, wo auch einige Grossplastiken Arps realisiert wurden. Noch heute ist das Atelier, das aufgrund zweier einander gegenüberliegender Fensterreihen sehr licht ist, so eingerichtet, dass man im Vergleich mit historischen Fotos ahnen kann, wie und wo der Künstler gearbeitet hat. Die Wandleisten, auf denen er eigene Werke, aber auch Arbeiten von Sophie Taeuber-Arp und Künstlerfreunden arrangieren konnte, so dass sie den Blick auf die künstlerische Vergangenheit wie auch auf mögliche Formneuerungen ermöglichten, sind noch an der ursprünglichen Stelle. Heute ist dies allerdings eher ein Ort für die konzeptuelle oder assoziative Vorbereitung möglicher Ausstellungen. Ebenso stehen die jetzigen Arbeitstische mehr oder weniger so im Raum wie jene Tische, an denen Arp mit dem Bleistift zeichnete, mit dem Pinsel malte, mit der Schere schnitt, mit der Schreibmaschine schrieb ...

Fondazione Marguerite Arp

Glücklicherweise wurde in diesen Häusern aber nie ein Mausoleum für den späten Arp eingerichtet, ebenso wenig wie ein dokumentarischer Gedenkplatz für «das» Künstlerleben in der Mitte des letzten Jahrhunderts, sondern ein Ort, an dem noch immer im Sinne des literarischen und künstlerischen Werks von Arp gearbeitet wird. Seit der Gründung der *Fondazione Marguerite Arp-Hagenbach, Ronco dei Fiori* im Jahr 1988 pflegt die dritte Nachlassstiftung – neben dem 1977 in Rolandseck bei Bonn begründeten Verein *Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp e. V.* und der 1979 in Clamart eröffneten *Fondation Arp* – die Bestände der Stiftung wie auch das Andenken an Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp. Die Fondazione Marguerite Arp, im eigentlichen Sinne ein Archiv für die nach zahlreichen Schenkungen an andere Museen noch verbliebene Kunstsammlung, für die ursprüngliche Bibliothek und den Nachlass Arp Schweiz, der unter anderem auch Briefwechsel, Dokumente, Fotografien und Manuskripte umfasst, unterstützt in besonderem Masse die wissenschaftliche Forschung zu Hans Arp und der «ersten» Moderne sowie internationale Ausstellungen zur modernen Kunst.

Die Verwaltung, die Erforschung, die Erhaltung und in bescheidenem Masse die Erweiterung der Kunstsammlung sowie die Bewahrung des gesamten Anwesens *Ronco dei Fiori* bilden den wesentlichen Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit. Und aufgrund eines überlieferten Ausspruchs von Arp, dass er die Absicht habe, auf

dem Grundstück «eine Art Galeriebau zu errichten», wurde in den Statuten der Stiftung festgehalten, dass ein Ausstellungsraum innerhalb des Anwesens wünschenswert wäre. Das war letztlich eine Ergänzung zur bereits 1965 erfolgten reichen Schenkung aus dem Kunstbesitz von Hans Arp und Marguerite Arp-Hagenbach an die Stadt Locarno – darunter eigene Werke, aber auch Hauptwerke von Künstlerfreunden. Diese museale Schenkung wurde bis zum Tod von Marguerite Arp noch um einige Arbeiten ergänzt und ist heute zeitweise, eher selten, in der Pinacoteca comunale Casa Rusca in Locarno zu bewundern.

Schutz- und Öffentlichkeitsraum

Fast 50 Jahre nach dem «Traum» Arps konnte im Sommer 2014 ein Richtfest für das «Depot mit Schauraum» stattfinden. Im Direktauftrag der Fondazione Arp errichteten die Zürcher Architekten Annette Gigon und Mike Guyer, im Museumsbau u.a. bekannt für das Kirchner Museum Davos, das Kunstmuseum Appenzell und den Sammlungsturm für den Espace de l'Art Concret in Mouans-Sartoux, einen eigenwilligen Betonkubus. Der Bau entspricht sowohl im Kunstdepot wie auch im 90 m² kleinen Ausstellungsraum den heutigen konservatorischen und sicherheitstechnischen Standards. Aussen erscheint der Baukörper mit seiner Oberfläche aus sandgestrahltem Beton und seiner auf das Wichtige konzentrierten, sich nicht an die biomorphe Formensprache Arps anbiedernden Kubatur wie ein im Sonnenlicht strahlender Solitär – vielleicht eine versteckte Anspielung auf das hermetische Werk Arps und seine einmalige Rolle in der Kunstgeschichte der Moderne.

Das am westlichen Parzellenrand gelegene Gebäude von Gigon und Guyer ist innerhalb des Anwesens so situiert, dass das ursprüngliche Ensemble aus Atelierhaus und Garten unangetastet bleibt. Die hohe Baumgruppe in der Mitte des Gartens grenzt die beiden Gebäudezonen optisch voneinander ab; lediglich aus dem jeweils oberen Stockwerk kann man durch die Baumkronen hindurch die Silhouette des anderen Bauwerks ahnen. Dennoch entspannt sich ein Dialog zwischen Alt und Neu, zwischen Arbeits- bzw. Forschungsort und Schutz- bzw. Präsentationsraum. Das reicht von einer gewissen Spiegelbildlichkeit – der zweistöckigen Bauanlage ohne Unterkellerung – bis hin zur Gegenüberstellung von traditioneller Tessiner Bauweise und modernem architektonischem Statement.

In dem neuen Gebäude befindet sich strassenseitig der zukünftige Eingang für eine interessierte Öffentlichkeit – wobei, naturgemäss, das Kunstdepot verschlossen bleibt. Ausgewählte Werke aus der Sammlung, vielleicht hin und wieder auch eigens konzipierte Kabinettausstellungen, die so nur aufgrund der Intimität des letzten Lebensortes Arps möglich sind, kann man nach dem 11. April 2015, dem Tag der offiziellen Eröffnung, im Schauraum im ersten Stockwerk erleben – verbunden mit der Hoffnung des Autors, dass der Blick des Besuchers weiterhin auf die Aura des einzelnen Kunstwerks fokussiert bleibt, so wie es bisher möglich war. ●

Zum Autor

Dr. Roland Scotti ist Kurator der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell (Kunstmuseum Appenzell & Kunsthalle Ziegelhütte).
Kontakt: rolandscotti@kunstmuseumappenzell.ch

Résumé

Jean Arp : maison-atelier et nouveau dépôt à Locarno-Solduno

A Locarno – qui fut à partir de 1900, avec Ascona, un refuge pour de nombreux artistes modernes – se trouve dans le domaine *Ronco dei Fiori*, un lieu qui offre un aperçu d'une grande densité sur la vie et l'œuvre de l'artiste d'avant-garde Jean Arp (1886-1966). Dans un environnement dont la structure n'a pratiquement pas subi de transformations depuis 1959, on sent encore la présence de l'artiste et de son épouse Marguerite. La modestie et le calme qui s'en dégagent seront, dès avril 2015, en partie rendus publics du fait de l'inauguration d'un nouveau dépôt avec salle d'exposition.
www.fondazionearp.ch

Riassunto

Jean Arp: casa-atelier e nuovo deposito a Locarno-Solduno

La proprietà di Ronco dei Fiori a Locarno – insieme ad Ascona dal 1900 un luogo di rifugio di artisti moderni – offre l'opportunità di cogliere con lo sguardo alcuni momenti della vita e dell'opera dell'avanguardista Jean Arp (1886-1966). In un ambiente rimasto strutturalmente pressoché immutato dal 1959 sembra di percepire ancora la presenza dell'artista e di sua moglie Marguerite: una sobrietà e una pace, che dall'aprile 2015 saranno resi accessibili al pubblico, entro certi limiti, grazie al nuovo deposito con spazio espositivo.
www.fondazionearp.ch